Die Pathos-Queen

Die junge Italienerin Viola di Grado besäuft sich an der Sprache. Ihr Debüt ist rotzig, radikal, süffig.

Camelia ist eine niedliche Italienerin, rein optisch betrachtet: 21 Jahre jung, 1,60 Meter kurz, schwarze Haare mit Pony, Schneewittchenhaut, grüne Augen. Ein kleines Persönchen. Aber ihr Hass, der ist groß. Camelia sehnt sich raus aus ihrem Leben, fast so sehr, wie sie sich raussehnt aus Leeds: „In Leeds ist alles, was kein Winter ist, nur eine Vorgruppe, die sich zwei Minuten lang die Seele aus dem Leib spielt und dann verschwindet.“ Ihr Vater ist tödlich verunglückt, samt seiner Geliebten auf dem Beifahrersitz; ihre Mutter, einst eine schöne Flötistin, spricht seither nicht mehr, kein Wort. Auch Camelia schweigt zunächst loyal. Doch schon bald wird sie zur Wortbulimikerin, die jedes Wort auskotzt, das sie in den Mund nimmt.

Die Autorin Viola di Grado, geboren 1987, kommt wie ihre Hauptfigur aus Italien und lebt in England. Sie hat wie ihre Hauptfigur Chinesisch studiert. Und wie ihre Hauptfigur ist sie eine Pathos-Queen, die sich an der Sprache besäuft. Ihr Debütroman „Siebzig Acryl, dreißig Wolle“ ist rotzig, radikal, süffig, voller grandios übermütiger Formulierungen und lyrischer Einsprengsel. Kapitel gibt es keine, als hätte sie ihn in einem Rutsch runtergehackt, atemlos. In Italien bekam sie mehrere Auszeichnungen, darunter den Campiello-Opera-Prima-Preis; die Übersetzungsrechte gingen in acht Länder. Manches Sprachbild mag ein bisschen drüber sein, aber so sieht sie eben aus, die Welt mit Anfang zwanzig. TOBIAS BECKER

Viola di Grado: „Siebzig Acryl, dreißig Wolle“. *Aus dem Italienischen von Judith Schwaab. Luchterhand; 256 Seiten; 14,99 Euro. Ab 8.6.*

Autorin di Grado: Grandios übermütige Formulierungen

Die poetische Form der Prokrastination

Miranda July: „Es findet dich“. *Aus dem Amerikanischen von Clara Drechsler und Harald Hellmann. Diogenes; 228 Seiten; 22,90 Euro.*

Wenn normale Menschen eine Krise haben, prokrastinieren sie und schauen Videos auf YouTube – die wundervolle Miranda July schreibt stattdessen ein wundervolles Buch. Als sie mit dem Drehbuch für ihren zweiten Film „The Future“ nicht weiterkommt, liest sie zur Ablenkung die Kleinanzeigen im „Penny-Saver“-Heftchen und besucht die Inserenten, um sie zu interviewen: Dina mit den weinroten Augenbrauen (verkauft Föhn) und Michael, der sich im Rentenalter endlich einer Geschlechtsumwandlung unterziehen wird (verkauft Männer-Lederjacke). Die Menschen hinter den Anzeigen sind alle speziell, aber Julys Buch hat trotzdem mehr den Vibe einer Familienfeier als einer Freakshow. Ihre ernsthafte Neugierde auf das Leben und ihr zärtliches Interesse am Menschen machen dieses Buch so viel besser als jedes YouTube-Video. MAREN KELLER

FOTO: ALBERTO CRISTOFARI/A3/CONTRASTO/LAIF

Bücher, CDs, DVDs und exklusive SPIEGEL-Produkte erhalten Sie unter **www.spiegel.de/shop**